



# Coronavirus: Hannibal ante portas!

Ein Appell von PD Dr. Christoph Fux, Chefarzt Infektiologie und Spitalhygiene Kantonsspital Aarau

Angst und Schrecken verbreitete Hannibal, als er im 3. Jahrhundert vor Christus nach der legendären Alpenüberquerung mit seinen Elefanten gegen Rom zog. Eine fremde Gefahr, viel Hörensagen, nichts Fassbares. Ähnlich diffuse Ängste und ungläubiges Staunen bereitet aktuell das Neue Coronavirus, welches innert Tagen seinen Weg vom Tessin über den Gotthard direkt in unsere Bevölkerung gefunden hat. Die Eindämmungsstrategie mit breiter Testung, Isolation und Quarantäne konnte die Verbreitung nicht aufhalten. Unsichtbar breitet sich das Virus seither aus, häufig getarnt als banale Halsschmerzen und Husten junger, gesunder Menschen. Aber es findet zunehmend auch unsere gebrechlichen Grosseitern, unsere chronisch kranken Eltern, die mit grosser Wahrscheinlichkeit daran versterben. Zahlen aus China und Norditalien zeigen uns, dass einer von sechs infizierten Menschen über 80 Jahren stirbt.

Die Aargauer Gesundheitsinstitutionen bereiten sich seit Wochen intensiv auf den zu erwartenden Patientenansturm vor, planen den Umgang mit Materialknappheit, limitierten Personalressourcen und studieren experimentelle Therapien.

## Was aber kann die Bevölkerung tun? Wie mithelfen? Wie sich vorbereiten?

Ein wesentlicher Schlüssel fürs gute Überstehen dieser Pandemie liegt in der Gesellschaft. Die Selbstverantwortung jedes einzelnen ist gefordert, was wir an vier Beispielen erläutern wollen:

1. Um die Gesundheitsversorgung nicht zum Kollaps zu bringen, wie das jetzt in Italien droht, dürfen auf keinen Fall alle gleichzeitig krank werden. Die Krankheitswelle muss gebremst werden. Das geht nur durch rigorose Unterbrechung der Übertragungskette: Durch strikte Isolation Erkrankter, aber auch durch Meiden jeglicher Menschenansammlungen, damit es erst gar nicht zu Ansteckungen kommt. Verzicht auf Pendeln im Stossverkehr oder beantragen wir Home Office; bleiben wir zu Hause, wenn wir krank sind; hüten wir die Enkel nicht, wenn sie einen «Schnuderi» haben. Bleiben wir abends zu Hause, auch wenn wir erst der 299. Gast einer Party wären. Und waschen wir uns immer wieder die Hände.
2. Eine Infektion mit dem neuen Coronavirus verläuft in 80% milde und kann mit den üblichen Hausmitteln und ohne Besuch einer Notfallstation behandelt werden – wie bisher bei Erkältungen. Lassen Sie sich nicht von der allgemeinen Verunsicherung anstecken.
3. Helfen wir mit, dass Spitäler ihre genesenden Patienten frühzeitig entlassen und neue Schwerkranken aufnehmen können, indem wir in dieser Ausnahmesituation einen zusätzlichen Teil der häuslichen Betreuung übernehmen. Indem wir mittragen, dass eine Entlassung aus der Rehabilitation auch mal eine Woche früher als vorgesehen passieren kann.
4. Thematisieren wir als Gesellschaft die aktuelle Lebensgefahr alter und kranker Menschen mit den Betroffenen. Diese haben sich nämlich längst Gedanken dazu gemacht, kennen ihre Ängste und ihre Wünsche. Diskutieren wir rechtzeitig miteinander, was im Krankheitsfall geschehen soll: Es macht keinen Sinn, jemanden, der in Frieden zu Hause oder im Heim sterben möchte, in die





Hektik eines Akutspitals zu fahren, wo er kaum noch Besuche haben darf. Ebenso wenig Sinn macht es, jemanden, der Pflege und ärztliche Fürsorge braucht, aber nicht mehr beatmet werden möchte, in ein Zentrumsspital zu verlegen. Der ist im lokalen Spital viel besser aufgehoben. Solche Fragen im Kreis der Familie und nicht in der Hektik einer Notfallstation zu diskutieren führen nicht selten zu tiefgründigen Gesprächen, die allen Beteiligten Kraft und Geborgenheit geben. Manchmal braucht es einen äusseren Anlass, Dinge zu tun, die man eigentlich schon lange hätte tun wollen.

Wir danken Ihnen für einen besonnenen, aber proaktiven Umgang mit den Herausforderungen, die uns in den nächsten Monaten erwarten. Für die praktische Anleitung zur Selbstverantwortung verweisen wir auf die Plakate des Bundesamtes für Gesundheit.

PD Dr. Christoph Fux  
Chefarzt Infektiologie & Spitalhygiene Kantonsspital Aarau